

GEDENKSTÜCKE

Gesangsheft Marienkirche

Gesangsheft Ostsee-Zeitung

Gesangsheft JAZ

Gesangsheft Polizei

Gesangsheft Sonnenblumenhaus

GEDENKSTÜCKE

Gesangsheft Marienkirche

GEDENKSTÜCKE

Ich stehe etwas am Rande

Ich stehe etwas am Rande und gucke aus dem Haus heraus

und sehe überhaupt keine Polizei mehr, zwischen den Jugendlichen,

dort auf dieser Wiese

und dann fliegen auch schon die ersten Steine.

Und dann sehen wir, dass die Brandsätze immer intensiver geworfen werden,

hören, dass unten Eindringlinge Mobiliar zerschlagen

und es ist keine Polizei zu sehen.

So dass für uns klar ist,

wir können uns hier nur selber helfen.

GEDENKSTÜCKE

Zwei Gefahren

Zwei Gefahren drohten den Eingeschlossenen.

Die Flammen, die sich nach oben fraßen,

und die rechten Ganoven,

die ins Haus eingedrungen waren.

GEDENKSTÜCKE

Das Ganze begann wie ein Volksfest

Das Ganze begann wie ein Volksfest.

Auf der Wiese vor dem Ausländerwohnheim versammelten sich,

bevor es dunkel wurde,

die Schlägertrupps der Nazis und die Polizei...

Die Zuschauer nahmen ihre Plätze ein.

Kinder und Jugendliche in der ersten Reihe. Mama und Papa dahinter.

Wer einen Logenplatz auf dem Balkon hatte, war besonders gut dran.

Dann, zur Tagesschau-Zeit begann die Schlacht.

Rechte Sturmtrupps gegen Polizei,

frenetisch bejubelt vom Rostocker Spießler....

GEDENKSTÜCKE

Die Leute mussten für zwei bis drei Tage

A: Die Leute mussten für zwei bis drei Tage,

A: bis zu einer Woche draußen bleiben.

B: Alles war voll, wir hatten keinen Platz zum Schlafen.

B: Es war katastrophal. So viele Leute.

A: Was ich da gesehen habe, war erschreckend.

A: Und ich habe gefragt: ‚Warum seid ihr alle da draußen?‘

A: Mir wurde gesagt, dass sie kein Asyl mehr bekommen.

A: Da waren Leute mit kranken Kindern.

B: Wir wurden erniedrigt, wir hatten Hunger

B: und wir waren schmutzig.

B: Wir wollten etwas Wärme

B: und einen Platz, wo wir mit unseren Kindern bleiben konnten.

GEDENKSTÜCKE

Und das Land hat gesagt

Und das Land hat gesagt,

Moment mal, die im Haus sind,

das sind die Flüchtlinge,

die in der Landesaufnahmestelle sind.

Die vor dem Haus sind, das sind Obdachlose.

Für Obdachlose ist die Stadt zuständig,

also bitteschön, kümmert ihr euch darum.

GEDENKSTÜCKE

Was in Rostock passierte

Was in Rostock passierte

das war aus meiner Sicht einmalig, ohne Beispiel,

weil hier über Tage hinweg massive Angriffe vorgetragen worden sind,

und die Leute die dort wohnten

am Straßenrand standen

und bei einer Bratwurst und einer Flasche Bier zugeguckt haben

und Beifall geklatscht haben.

GEDENKSTÜCKE

Im brennenden Haus

Im brennenden Haus hatte ich Angst, Todesangst.

Und die anderen vermutlich auch.

Über 120 Menschen wären um ein Haar erstickt.

Erstickt im Qualm, den das Feuer nach oben trieb.

GEDENKSTÜCKE

Ich bitte alle um Vergebung

Ich bitte alle um Vergebung, die in den letzten Wochen und Tagen durch das klägliche Versagen verantwortlicher Politiker Ängste und Schrecken erleben mussten, in Gefahr gerieten oder gar verletzt wurden.

Ich fühle mich mitverantwortlich.

Ich selbst habe nicht alles in meinen Kräften Stehende getan, um das Geschehene zu verhindern und ich schäme mich zutiefst.

GEDENKSTÜCKE

Quellen

„Ich stehe etwas am Rande“

Dr. Wolfgang Richter in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt.
Film im Auftrag der Heinrich Böll Stiftung Mecklenburg Vorpommern und Bunt statt
braun e.V.

„Zwei Gefahren“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, über die
Vorgänge in Rostock-Lichtenhagen in der Nacht vom 24. zum 25. August 1992.

„Das Ganze begann wie ein Volksfest“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, Mitarbeiter
des ZDF-Magazins „Kennzeichen D“.

„Die Leute mussten für zwei bis drei Tage“

Anka, Flüchtling aus Rumänien, erzählte rückblickend in einem Interview.
In Jochen Schmidt. Politische Brandstiftung. Berlin: edition ost, 2002.

„Und das Land hat gesagt“

Dr. Wolfgang Richter in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt. Zeitzeugen erinnern
sich an die Brandanschläge von Rostock Lichtenhagen 1992.

„Was in Rostock passierte“

Thomas Laum. Leiter der Kriminalpolizeiinspektion Rostock 1991 - 1997 in Christian
Dzubieli. Lichtenhagen bewegt.

„Im brennenden Haus“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann.

„Ich bitte alle um Vergebung“

Knut Degner, damaliger Pressesprecher der SPD-Fraktion im Schweriner Landtag,
offener Brief vom 30. Aug 92.

GEDENKSTÜCKE

Gesangsheft Ostsee-Zeitung

GEDENKSTÜCKE

Schlagzeilen

19. Mai 92 / OZ	Massive Kritik der Anwohner zum wilden Camp
30. Juli 92 / NNN	Mövengrillen in einer Einraumwohnung
06. Aug. 92 / OZ	Schlepperbanden bringen bald die Nächsten
19. Aug. 92 / NNN	Anonymer Anrufer kündigt heiße Nacht an Gerät das Asylantenproblem außer Kontrolle?
21. Aug. 92 / OZ	Lichtenhäger wollen Protest auf der Straße

GEDENKSTÜCKE

Chris (22)

Chris (22), Thomas (22) und Matthias (24)

saßen gestern Mittag

im Imbiß-Kiosk an der Sparkaufhalle.

„Wir werden am Sonnabend hier sein“, sagt Chris.

Die drei wollen davon wissen,

dass die rumänischen Roma „aufgeklatscht“ werden sollen.

„Die Rechten haben die Schnauze voll!“

„Wir werden dabei sein“, sagt Thomas,

„und du wirst sehen,

die Leute, die hier wohnen,

werden aus den Fenstern schauen und Beifall klatschen.

GEDENKSTÜCKE

Also, als wir ankamen abends um 19 Uhr

Also, als wir ankamen abends um 19 Uhr,

war es taghell, da brannten Scheinwerfer,

die genau den Bereich Zentrale Aufnahmestelle und angrenzendes Wohnheim
ausleuchteten

Damit war eigentlich klar: Leute, hier ist eure Bühne,

hier ist der Ort des Anschlags.

Ihr habt es die letzten Tage gemacht,

ihr müsst es jetzt auch machen

und jetzt kommt ihr ins Fernsehen,

jeder, der im Licht ist, ist im Fernsehen.

GEDENKSTÜCKE

Das war so was wie ein barbarischer Urknall

Das war so was wie ein barbarischer Urknall.

Es flogen Steine,

auch gegen uns.

Wir mussten aufpassen,

dass wir nicht unter die Räder kamen.

Riesenbrocken flogen an uns vorbei,

einer traf den Kameramann am Bein.

Ehrlich gesagt: Wir hatten tierisch Schiß.

GEDENKSTÜCKE

Das Ganze begann wie ein Volksfest

Das Ganze begann wie ein Volksfest.

Auf der Wiese vor dem Ausländerwohnheim versammelten sich,
bevor es dunkel wurde,

die Schlägertrupps der Nazis und die Polizei...

Die Zuschauer nahmen ihre Plätze ein.

Kinder und Jugendliche in der ersten Reihe. Mama und Papa dahinter.

Wer einen Logenplatz auf dem Balkon hatte, war besonders gut dran.

Dann, zur Tagesschau-Zeit begann die Schlacht.

Rechte Sturmtrupps gegen Polizei,

frenetisch bejubelt vom Rostocker Spießler....

GEDENKSTÜCKE

Zwei Stunden lang

Zwei Stunden lang habe ich die Typen,
die die Ausländer seit Monaten verfolgen, erlebt.
Was sind das für Menschen, für Deutsche,
die Ausländer jagen wie Freiwild,
mit Molotow-Cocktails, Schießeisen
und Schlagstöcken, ...

Ich schäme mich für sie.
Ich schäme mich für die vielen Rostocker,
die jubelnd und anfeuernd
das grausige Schauspiel genossen.
„Sieg heil!“,
„Ausländer raus!“,
„Jagt sie ins Wasser, das Pack!“ –
es schmerzt mir in den Ohren und im Herzen.

GEDENKSTÜCKE

Ja, Sie haben an dem Abend den Arm hochgehoben

Interviewer:

Ja, Sie haben an dem Abend den Arm hochgehoben

Mann:

Das war automatisch...

ich bin aber kein Nazi...

und ich bin auch kein Skin-Schläger...

Ich will nur dann, dass ein anständiger Umgang passiert

GEDENKSTÜCKE

Im brennenden Haus

Im brennenden Haus hatte ich Angst, Todesangst.

Und die anderen ... auch.

Über 120 Menschen wären um ein Haar erstickt.

Erstickt im Qualm, den das Feuer nach oben trieb.

GEDENKSTÜCKE

Ich bitte alle um Vergebung

Ich bitte alle um Vergebung, die in den letzten Wochen und Tagen durch das klägliche Versagen verantwortlicher Politiker Ängste und Schrecken erleben mussten, in Gefahr gerieten oder gar verletzt wurden.

Ich fühle mich mitverantwortlich.

Ich selbst habe nicht alles in meinen Kräften Stehende getan, um das Geschehene zu verhindern und ich schäme mich zutiefst.

GEDENKSTÜCKE

Quellen

Schlagzeilen

in Jochen Schmidt „Politische Brandstiftung“ edition ost

„Chris (22), Thomas (22) und Matthias (24)“

„Ostseezeitung“ vom Freitag, dem 21. August 92

„Also, als wir ankamen abends um 19 Uhr“

Interview mit Jochen Schmidt zum Erscheinen seines Buches „Politische Brandstiftung“

„Das war so was wie ein barbarischer Urknall“

Lutz Panhans. In Jochen Schmidt. Politische Brandstiftung. Berlin: edition ost, 2002.

„Das Ganze begann wie ein Volksfest“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, Mitarbeiter des ZDF-Magazins „Kennzeichen D“

„Zwei Stunden lang“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, Mitarbeiter des ZDF-Magazins „Kennzeichen D“

Ja, Sie haben an dem Abend den Arm hochgehoben

Interview Stern, ein Jahr später

„Im brennenden Haus“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann

„Ich bitte alle um Vergebung“

Knut Degner, offener Brief vom 30. Aug 92.

In Jochen Schmidt. Politische Brandstiftung. Berlin: edition ost, 2002.

GEDENKSTÜCKE

Gesangsheft JAZ

GEDENKSTÜCKE

1) Ich stehe etwas am Rande

Ich stehe etwas am Rande und gucke aus dem Haus heraus

und sehe überhaupt keine Polizei mehr, zwischen den Jugendlichen,

dort auf dieser Wiese

und dann fliegen auch schon die ersten Steine.

Und dann sehen wir, dass die Brandsätze immer intensiver geworfen werden,

hören, dass unten Eindringlinge Mobiliar zerschlagen

und es ist keine Polizei zu sehen.

So dass für uns klar ist,

wir können uns hier nur selber helfen.

GEDENKSTÜCKE

2) Die Leute mussten für zwei bis drei Tage

A: Die Leute mussten für zwei bis drei Tage,

A: bis zu einer Woche draußen bleiben.

B: Alles war voll, wir hatten keinen Platz zum Schlafen.

B: Es war katastrophal. So viele Leute.

A: Was ich da gesehen habe, war erschreckend.

A: Und ich habe gefragt: ‚Warum seid ihr alle da draußen?‘

A: Mir wurde gesagt, dass sie kein Asyl mehr bekommen.

A: Da waren Leute mit kranken Kindern.

B: Wir wurden erniedrigt, wir hatten Hunger

B: und wir waren schmutzig.

B: Wir wollten etwas Wärme

B: und einen Platz wo wir mit unseren Kindern bleiben konnten.

GEDENKSTÜCKE

3) Wir müssen das stoppen

Wir müssen das stoppen.

Aus unserer eigener Kraft!

Wir müssen mit den Flüchtigen den Selbstschutz organisieren

und uns gegen jede Form von Rassismus zur Wehr setzen.

Nie wieder Faschismus!

GEDENKSTÜCKE

4) Die Angreifer waren zum Teil organisierte Faschisten

Die Angreifer waren zum Teil organisierte Faschisten,

aus verschiedenen Städten angereist

und angeleitet von ihren Führern wie Christian Worch aus Hamburg.

Der andere Teil waren „Kinder dieser Stadt“,

wie stolze Eltern der Presse mitteilten.

Darum herum standen tausende von „ordentlichen“ BürgerInnen,

die die rassistischen und faschistischen Angreifer bejubelten und unterstützten.

GEDENKSTÜCKE

5) Die Polizei wollte anscheinend nicht ernsthaft eingreifen

Die Polizei wollte anscheinend nicht ernsthaft eingreifen, sondern setzte Teile ihrer Kräfte dafür ein, Antifaschisten festzunehmen, die die bedrohten BewohnerInnen der angegriffenen Häuser unterstützen wollten. Obwohl die Angriffe auf die ZAST angekündigt worden waren, wurden die Sicherheitskräfte angeblich davon überrascht, dass sie stattfanden.

GEDENKSTÜCKE

6) Als wir vor dem Flüchtlingsheim ankamen

Als wir vor dem Flüchtlingsheim ankamen,
fanden wir ein Schlachtfeld vor:
Einige Hundert Faschisten und Bürger,
mehrere Hundertschaften Polizei und BGS,
brennende Müllcontainer, CS-Gasschwaden,
zerstörte Gehwegplatten ein Flüchtlingswohnheim mit völlig zerstörten Fensterscheiben.
Trotzdem ist es uns gelungen,
eine lautstarke Demonstration durch Rostock-Lichtenhagen zu machen,
die ohne Zwischenfälle verlief.

GEDENKSTÜCKE

7) Nach Beendigung der Demonstration

Nach Beendigung der Demonstration

- während der Abfahrt der AntifaschistInnen -

tauchte plötzlich das MEK-Hamburg auf,

hielt die letzten 60 Leute fest und begann,

Personen und Fahrzeuge zu durchsuchen.

Bei der Festnahme wurden AntifaschistInnen brutal mißhandelt,

30 der AntifaschistInnen mußten

von 3 Uhr nachts bis 9 Uhr morgens

mit Handschellen gefesselt

im Hof der Gefangenensammelstelle (Gesa) stehen.

Anfragen nach Rechtsanwältinnen, Telefonaten, dem Lösen der Fesseln,

Verlegung zu den anderen 30 AntifaschistInnen

in die Turnhalle der Gesa wurden verweigert.

GEDENKSTÜCKE

8) Erst nach langen Protesten gaben die Bullen uns

Erst nach langen Protesten gaben die Bullen uns

eine Bockwurst und ein Brötchen und eine Getränkedose, als Tagesration.

Während des Vormittags beginnt die Personalienfeststellung,

die sich bis in den Nachmittag hinein andauert (Schneckentempo) !!!

Danach Verhör durch Kripo (kollektive Aussageverweigerung)

wegen Landfriedensbruch,

wir sollen den Angriff aufs Lager angehängt kriegen

(Befehl vom Rostocker Polizeiführer).

Is ja nichts Neues!!!

GEDENKSTÜCKE

9) Wir sind hier friedlich hergekommen

Duo: Demonstrationsteilnehmerin und Polizeibeamter

Demonstrationsteilnehmerin (D):

Wir sind hier friedlich hergekommen

und möchten unser Demonstrationsrecht wahrnehmen

gegen dieses Unrecht, was seit Tagen geschehen ist.

Es ist eine Unverschämtheit, daß Sie uns daran hindern. ...

Sie begehen eine Straftat, das ist Nötigung, Paragraph 214.

Wir wollten um 1:00 in Rostock sein.

Sie machen Nötigung mit Gewalt bei friedlichen Demonstranten.

Sie müßten sich als Beamter weigern, solche Dienste zu tun.

Ich würde mich in Grund und Boden schämen.

Polizeibeamter (P): Na gut, ich gebe ja zu, daß nicht alles so ganz gerecht zugeht.

...

D. : Uns wird hier das Demonstrationsrecht, was wir haben, weggenommen.

Sie sind nicht dagewesen, als die Heime der Flüchtlinge brannten.

P: Richtig.

GEDENKSTÜCKE

10) Seid Ihr eigentlich von den Polizisten

Duo: Frager und Antifa

F: Seid Ihr eigentlich von den Polizisten mißhandelt worden?

A: Das war unterschiedlich.

Gegenüber Frauen kamen oft sexistische Sprüche.

Einer Frau, bei der ein Tränengas gefunden wurde,

haben die Polizisten die halbe Dose Tränengas ins Auge gesprüht.

Andere Leute wurden laut Sprüchen wie „Spaß muß sein“

bei der Verhaftung mit dem Kopf auf die Motorhaube geknallt,

oder bei welchen haben sie die Ohren umgedreht

und in die Ohrmuschel gesteckt.

GEDENKSTÜCKE

11) Bis jetzt ist überhaupt keine Gewalt

Bis jetzt ist überhaupt keine Gewalt

von AntifaschistInnen in Lichtenhagen ausgegangen.

Haben Sie hier denn an dieser Stelle bis jetzt irgendetwas gefunden,

was diesen Polizeieinsatz Ihrer Meinung nach rechtfertigt?

GEDENKSTÜCKE

12) Das Problem wird geschaffen

Das Problem wird geschaffen – nicht von den Flüchtlingen,
sondern von den Behörden:

Die Flüchtlinge werden von den Behörden gezwungen,
in oder gar vor der „Zentralen Aufnahmestelle“ zu leben
und dort abzuwarten, welcher Aufenthaltsort ihnen zugewiesen wird.

Es ist eine menschenunwürdige Situation,
wie in Lichtenhagen vor verschlossenen Türen zu stehen,
draußen campieren zu müssen,
die Toilette nicht benutzen...

GEDENKSTÜCKE

13) Es darf kein Verständnis

ES DARF KEIN VERSTÄNDNIS
UND KEINE ENTSCULDIGUNGEN
FÜR RASSISTISCHE UND FASCHISTISCHE ÜBERGRIFFE GEBEN!

Es gibt keine Legitimation dafür,

Flüchtlinge und ImmigrantInnen

von hier oder anderswo zu vertreiben.

Diese Menschen haben ihre Heimat nicht freiwillig verlassen,

sondern sind vor Krieg, Bürgerkrieg,

politischer Verfolgung,

Armut oder Not (größtenteils von der Bundesrepublik mitverursacht!) geflohen.

DAS IST IHR GUTES RECHT!

...

WER DAFÜR SORGT,
DASS FLÜCHTLINGE UND IMMIGRANTINNEN
NICHT MEHR HIERHER KOMMEN DÜRFEN,
SORGT AUCH DAFÜR,
DASS SIE WOANDERS GETÖTET WERDEN
ODER VERHUNGERN –

was mit abgeschobenen Flüchtlingen passiert,

wird nicht im Fernsehen gezeigt.

GEDENKSTÜCKE

Quellen

„Ich stehe etwas am Rande“

Dr. Wolfgang Richter in Christian Dzubiels.

Film im Auftrag der Heinrich Böll Stiftung MV und Bunt statt braun e.V.

„Die Leute mussten für zwei bis drei Tage“

Anka, Flüchtling aus Rumänien, im Interview.

„Wir müssen das stoppen“

Antirassistisches Aktionsbündnis. Presseerklärung. Berlin, 8. September 1992.

„Die Angreifer waren zum Teil organisierte Faschisten“

Antirassistische Gruppe. Flugblatt, August 1992.

„Die Polizei wollte anscheinend nicht ernsthaft eingreifen“

Antirassistische Gruppe. Flugblatt, August 1992.

„Als wir vor dem Flüchtlingsheim ankamen“

„Presseerklärung der 60 antifaschistischen Gefangenen am 23./24.8.“, 24. August 1992.

„Nach Beendigung der Demonstration“

„Presseerklärung der 60 antifaschistischen Gefangenen am 23./24.8.“, 24. August 1992.

„Erst nach langen Protesten gaben die Bullen uns“

„Zur Festnahme von Antifas am Sonntag, d. 23. Aug.“. Bericht, 1992.

„Wir sind hier friedlich hergekommen“

Manuskript. „Eindrücke aus Rostock“. Bericht, 1992.

„Seid Ihr eigentlich von den Polizisten“

Manuskript. „Eindrücke aus Rostock“. Bericht, 1992.

„Bis jetzt ist überhaupt keine Gewalt“

Manuskript. „Eindrücke aus Rostock“. Bericht, 1992.

„Das Problem wird geschaffen“

Antirassistische Gruppe. Flugblatt, August 1992.

„Es darf kein Verständnis“

Antirassistische Gruppe. Flugblatt, August 1992.

GEDENKSTÜCKE

Gesangsheft Polizei

GEDENKSTÜCKE

Im brennenden Haus

Im brennenden Haus hatte ich Angst, Todesangst.

Und die anderen vermutlich auch.

Über 120 Menschen wären um ein Haar erstickt.

Erstickt im Qualm, den das Feuer nach oben trieb.

GEDENKSTÜCKE

Wir haben dieses Geschehen

Wir haben dieses Geschehen
aus dem sechsten Stock gesehen,
haben gesehen wie einzelne
Polizeibeamte angegriffen worden sind,
die Polizeiautos abgefackelt worden sind.

GEDENKSTÜCKE

Das Ganze begann wie ein Volksfest

Das Ganze begann wie ein Volksfest.

Auf der Wiese vor dem Ausländerwohnheim versammelten sich,

bevor es dunkel wurde,

die Schlägertrupps der Nazis und die Polizei...

Die Zuschauer nahmen ihre Plätze ein.

Kinder und Jugendliche in der ersten Reihe. Mama und Papa dahinter.

Wer einen Logenplatz auf dem Balkon hatte, war besonders gut dran.

Dann, zur Tagesschau-Zeit begann die Schlacht.

Rechte Sturmtrupps gegen Polizei,

frenetisch bejubelt vom Rostocker Spießler....

GEDENKSTÜCKE

Mir fehlte Erfahrung

Mir fehlte Erfahrung für Einsätze solcher Größenordnung,
so etwas hatte ich noch nicht erlebt.

Mir war mulmig,

a) wegen der Verantwortung und

b) weil ich gesehen habe, wie unbändig diese Menge ist,
wie sie einfach nicht zurückgehalten werden konnte.

Und die Neugierigen hingen aus den Fenstern
und applaudierten,

selbst wenn verletzte Beamte zurückgetragen wurden.

GEDENKSTÜCKE

Was in Rostock passierte

Was in Rostock passierte

das war aus meiner Sicht einmalig, ohne Beispiel,

weil hier über Tage hinweg massive Angriffe vorgetragen worden sind,

und die Leute die dort wohnten

am Straßenrand standen

und bei einer Bratwurst und einer Flasche Bier zugeguckt haben

und Beifall geklatscht haben.

GEDENKSTÜCKE

Feuerwehr 22:25 Uhr

Erzählerin: Funkprotokoll 22:25 Uhr

A: Halte meinen Standort hier, bin über Funk erreichbar.

B: Florian 901 verstanden, Ende.

A: Einsatzzug ist vor Ort.

Von der anderen Seite jetzt ebenfalls Brandlegung. Helle Flammen.

Da sind noch Bewohner drin.

Zusammenrottung ist da, komme nicht ran.

Wenn die Polizei hier nicht bald eingreift,

dann haben wir die ersten Toten!“

Erzählerin: Das Haus brannte jetzt seit einer Stunde.

GEDENKSTÜCKE

Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus

These:

Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus

war kein Unfall –

es war die logische Folge einer Politik,

die in Rostock, in Schwerin und in Bonn

mit dem Feuer spielte.

GEDENKSTÜCKE

Was machen wir

Was machen wir?

Welche Chance haben wir überhaupt,
uns dieser Aggressivität zu erwehren,
um hier in der Situation ohne Unterstützung von Wasserwerfern
dort dann vorzugehen?

Kämpfen

Kämpfen sage ich auch bewusst,
weil das wirklich nur ein Kampf war, sich seiner eigenen Haut zu erwehren.
Hinzu kam, daß wir sehr schnell eine große Anzahl von Verletzten hatten,
Kolleginnen und Kollegen.

GEDENKSTÜCKE

Ich habe immer noch keine Erklärung

Ich habe immer noch keine Erklärung für das,

was damals passiert ist

und wie es dazu kommen konnte.

Ich kann mir Rahmenbedingungen erklären,

die diese Ereignisse begünstigt haben,

aber warum sich diese Menschen so verhalten haben,

das begreif' ich bis heute nicht.

GEDENKSTÜCKE

Quellen

„Im brennenden Haus“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, Mitarbeiter des ZDF-Magazins „Kennzeichen D“

„Wir haben dieses Geschehen“

Dr. Wolfgang Richter in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt.
Film im Auftrag der Heinrich Böll Stiftung Mecklenburg Vorpommern und Bunt statt braun e.V.

„Das Ganze begann wie ein Volksfest“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, über die Vorgänge in Rostock-Lichtenhagen in der Nacht vom 24. zum 25. August 92.

„Mir fehlte Erfahrung“

in Jochen Schmidt „Politische Brandstiftung“ edition ost S. 27

„Was in Rostock passierte“

Thomas Laum in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt. Zeitzeugen erinnern sich an die Brandanschläge von Rostock Lichtenhagen 92.

Feuerwehr 22:25 Uhr

in Jochen Schmidt „Politische Brandstiftung“ edition ost S. 109 ff

„Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus“

In Jochen Schmidt. Politische Brandstiftung. Berlin: edition ost, 2002.

„Was machen wir“ und „Kämpfen“

Landtag Mecklenburg-Vorpommern Drucksache 1/3277. Polizeihauptkommissare Dreyer und Springborn.

„Ich habe immer noch keine Erklärung“

Thomas Laum. Leiter der Kriminalpolizeiinspektion Rostock 91 – 97 in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt.

GEDENKSTÜCKE

Gesangsheft Sonnenblumenhaus

GEDENKSTÜCKE

Damals war ich 29

Damals war ich 29 und meine Tochter war vier Jahre alt.

Als wir ankamen '81 habe ich gedacht

ich bin ins Paradies gekommen,

mittendrin in diesem neuen Viertel,

in diesem Hochhaus, sehr modern

und da durften wir drinnen wohnen.

GEDENKSTÜCKE

Ich stehe etwas am Rande

Ich stehe etwas am Rande und gucke aus dem Haus heraus

und sehe überhaupt keine Polizei mehr, zwischen den Jugendlichen,

dort auf dieser Wiese

und dann fliegen auch schon die ersten Steine.

Und dann sehen wir, dass die Brandsätze immer intensiver geworfen werden,

hören, dass unten Eindringlinge Mobiliar zerschlagen

und es ist keine Polizei zu sehen.

So dass für uns klar ist,

wir können uns hier nur selber helfen.

GEDENKSTÜCKE

Zwei Gefahren

Zwei Gefahren drohten den Eingeschlossenen.

Die Flammen, die sich nach oben fraßen,

und die rechten Ganoven,

die ins Haus eingedrungen waren.

GEDENKSTÜCKE

Zwei Stunden lang

Zwei Stunden lang habe ich die Typen,
die die Ausländer seit Monaten verfolgen, erlebt.
Was sind das für Menschen, für Deutsche,
die Ausländer jagen wie Freiwild,
mit Molotow-Cocktails, Schießbeisen
und Schlagstöcken, ...

Ich schäme mich für sie.
Ich schäme mich für die vielen Rostocker,
die jubelnd und anfeuernd
das grausige Schauspiel genossen.
„Sieg heil!“,
„Ausländer raus!“,
„Jagt sie ins Wasser, das Pack!“ –
es schmerzt mir in den Ohren und im Herzen.

GEDENKSTÜCKE

Die Leute mussten für zwei bis drei Tage

A: Die Leute mussten für zwei bis drei Tage,

A: bis zu einer Woche draußen bleiben.

B: Alles war voll, wir hatten keinen Platz zum Schlafen.

B: Es war katastrophal. So viele Leute.

A: Was ich da gesehen habe, war erschreckend.

A: Und ich habe gefragt: ‚Warum seid ihr alle da draußen?‘

A: Mir wurde gesagt, dass sie kein Asyl mehr bekommen.

A: Da waren Leute mit kranken Kindern.

B: Wir wurden erniedrigt, wir hatten Hunger

B: und wir waren schmutzig.

B: Wir wollten etwas Wärme

B: und einen Platz wo wir mit unseren Kindern bleiben konnten.

GEDENKSTÜCKE

Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus

These:

Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus

war kein Unfall –

es war die logische Folge einer Politik,

die in Rostock, in Schwerin und in Bonn

mit dem Feuer spielte.

GEDENKSTÜCKE

Mich überrascht es heute noch

Mich überrascht es heute noch,
wenn die Medien die Ereignisse in Lichtenhagen
als typisch ostdeutsches Merkmal darstellen.
Meine Erfahrung widerspricht dieser Darstellung,
denn ich habe mit meiner Familie
in Lichtenhagen problemlos gewohnt und schön gelebt.
Die Bewohner Lichtenhagens
waren und sind mir gegenüber
sehr höflich, zuvorkommend und verständnisvoll.

GEDENKSTÜCKE

Die Stimmung ist so

Die Stimmung ist so,
dass inzwischen in Rostock
sehr viele Vietnamesen und Deutsche zusammengerückt sind,
also auch viele Rostocker,
auch viele von denen die damals applaudiert haben,
im Nachhinein über ihren eigenen Applaus erschrocken sind,
und das bei vielen auch zu einem Nachdenken,
zu einem Änderungsprozess geführt hat.

GEDENKSTÜCKE

Das wünsche ich mir

Das wünsche ich mir wirklich,
einen offenen Umgang miteinander
und vor allem Neugier bei den jungen Menschen.
Neugier, bevor sie irgendetwas sagen.
Und nicht einfach aufschnappen, ...
sondern sich selber eine eigene Meinung machen.

GEDENKSTÜCKE

Quellen

„Damals war ich 29“

Mai-Phuong Kollath in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt.
Film im Auftrag der Heinrich Böll Stiftung Mecklenburg Vorpommern und Bunt statt
braun e.V.

„Ich stehe etwas am Rande“

Dr. Wolfgang Richter in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt. Zeitzeugen erinnern
sich an die Brandanschläge von Rostock Lichtenhagen 1992.

„Zwei Gefahren“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, Mitarbeiter
des ZDF-Magazins „Kennzeichen D“

„Zwei Stunden lang“

Dokument 10. „Das Haus brennt“. Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, über die
Vorgänge in Rostock-Lichtenhagen in der Nacht vom 24. zum 25. August 92.

„Die Leute mussten für zwei bis drei Tage“

Anka, Flüchtling aus Rumänien, Interview.
In Jochen Schmidt. Politische Brandstiftung. Berlin: edition ost, 2002.

„Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus“

In Jochen Schmidt. Politische Brandstiftung. Berlin: edition ost, 2002.

„Mich überrascht es heute noch“

Dr. Hikmat Al-Sabty. Leben zwischen Orient und Okzident. Ein Iraker erzählt.
Rostock/Bargeshagen: BS Verlag, 2008.

„Die Stimmung ist so“

Interview mit Jochen Schmidt zum Erscheinen seines Buches „Politische Brandstiftung“

„Das wünsche ich mir,“

Mai-Phuong Kollath Mitarbeiterin beim deutsch-vietnamesischen Verein „Dien Hong“
1994 – 2010 in Christian Dzubieli. Lichtenhagen bewegt.